

erschient täglich
mit Ausnahme der
Sonnt. und Festtage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Bezahl- und
Nachbarortverehr
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.35.



Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einzelne Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Table with 5 columns: Nr. 95., Ausgabeort Altensteig-Stadt., Freitag, den 24. April, Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler., 1908.

Campbell Bannerman †.



Campbell-Bannerman

Der kürzlich von seinem Posten zurückgetretene englische Ministerpräsident Campbell Bannerman ist nach langem Leiden am Mittwoch gestorben. Die Trauerbotschaft wurde sofort dem König mitgeteilt. Sie kam nicht unerwartet, denn schon seit Wochen wurde die Katastrophe erwartet, die nunmehr eingetreten ist. „C. B.“ wie der Verstorbene im englischen politischen Leben genannt wurde, war ein feinsinniger Minister von seltener Begabung. Unter seiner Amtstätigkeit kam die liberale Richtung in England aus Ruder.

Süddeutschlands Kanalprojekte.

Die Verkehrsschwierigkeiten in Süddeutschland sind bekannt. Während den Norden des Deutschen Reiches starke schiffbare Ströme zerteilen, ist das in Süddeutschland anders. In Mannheim ist die südliche Grenze der Großschiffahrt auf dem Rhein und in Frankfurt-Offenbach die Grenze auf dem Main, und die Donau kommt für die Großschiffahrt in Bayern überhaupt noch nicht in Betracht. Erst ab Regensburg erfüllt die Donau als größerer Schiffsahrtsweg wertvolle Funktionen. Der bergige Charakter Süddeutschlands ist auch nicht ohne Einfluss auf die Eisenbahnen geblieben. Bei den schwierigen gebirgigen Terrainverhältnissen kommen die Baukosten neuer Bahnen sehr hoch. Diese Verkehrsmisstände hat man in München, Stuttgart, Karlsruhe und Straßburg längst erkannt und es hat an Plänen und Entwürfen zu Korrekturen der Flüsse und Kanäle nicht gefehlt. Es handelt sich bei den Kanalisationsplänen um ein Riesenkapital. Die meisten Aussichten für die nächste Zukunft hat die Fortsetzung der Mainkanalisierung bis Aschaffenburg (bayerische Grenze) und die Ausdehnung der Großschiffahrt auf dem Oberrhein bis Straßburg, ebenso die von Mannheim nach Heilbronn. Ist die Mainkanalisierung bis Aschaffenburg fortgesetzt, dann gedenkt Bayern endlich auch das Projekt Main und Donau durch einen großen Kanal zu verbinden, zu realisieren.

Nächst Bayern hat Württemberg das größte Interesse an der Erweiterung und Verbesserung der Wasserstraßen, vor allem daran, daß der Neckar von Mannheim bis Heilbronn für die Flußgroßschiffahrt kanalisiert wird, das heißt für Schiffe von 1000 Tonnen. Für Schiffe bis 600 Tonnen soll dann die Kanalisierung bis Ehlingen fortgesetzt werden. Die Kosten beider Linien sind auf 75 Mill. veranschlagt. In weiterer Ferne steht der Plan einer Verbindung von Neckar und Donau und der Donau via Ulm mit dem Bodensee.

Manchem mögen diese großartigen Pläne phantastisch erscheinen, aber mit Hilfe einiger hundert Millionen sind sie für die heutige Wasserbautechnik nicht undurchführbar. Die Gesamtkosten des Neckar-Donau-Kanals werden auf 112 Mill. berechnet, die eines Kanals von Ulm nach dem Bodensee auf 80 Mill. Diese letzteren Kanäle sind für Schiffe bis 600 Tonnen bestimmt.

Ein neuerdings aufgetauchtes Kanalprojekt sieht die Fortleitung der Rheinschiffahrt von Basel bis zum Bodensee (Konstanz) vor. Zurzeit hat eine lebhafteste Agitation in Baden eingesetzt, die von Konstanz aus geleitet wird, und zwar angeregt durch die in den letzten zehn Jahren am Oberrhein zahlreich entstandenen Fabriken.

Welche Schwierigkeiten stellen sich nun diesen Projekten gegenüber? Den württembergischen Plänen keine allzugroßen, wohl aber den bayerischen, und zwar in Gestalt des Gespenstes der preussischen Schiffsahrtabgaben. Wenn Bayern die Schiffsahrtabgaben bewilligt, dann gewährt Preußen die Freiheit für Bayern, den bayerischen Main an den deutsch-bessischen kanalisiertem Main anzuschließen. Bayern wollte ursprünglich von Schiffsahrtabgaben zwar nichts wissen, und besonders wehrte sich Prinz Ludwig dagegen, aber da ohne Eingehen auf Preußens Wünsche überhaupt nichts zu beginnen wäre, erklärte man sich mit der Einführung von Schiffsahrtabgaben einverstanden. Wenn jedenfalls nicht, solange also noch die Frage der Schiffsahrtabgaben nicht gelöst ist — und das kann noch sehr, sehr lange dauern — hat der zwischen Preußen-Bayern und Bayern-Preußen abgeschlossene Vertrag über die Mainkanalisierung keinen praktischen Wert. Bayern kann vorläufig die Schiffe, die in seinen Wasserläufen für die Schiffsahrt verborgen sind, nicht heben. Und das hat mit seinen Schiffsahrtabgaben das böse Preußen getan.

Nimmt man nun alle die bis jetzt vorliegenden Kanalprojekte zusammen, so ergibt sich daraus deutlich, daß durch deren Ausführung der ganze Süden bis zu den Alpen dem großen Strom- und Kanalnetz im Norden dadurch wesentlich entlastet und Handel und Industrie angegeschlossen würde. Zugleich würden die Eisenbahnen neu belebt werden. Wenn das Interesse Süddeutschlands wirklich wahrgenommen werden soll, dann müssen die oben näher aufgeführten Projekte ausgeführt werden. Wenn der große Anschluß des Südens an den Norden auf dem Wege der Flußkorrekturen und der Kanäle erfolgt, dann bricht eine neue wirtschaftliche Ära für Süddeutschland an und je früher dieser Anschluß erfolgen kann, desto besser ist es.

Tagespolitik.

Die Entscheidung im deutschen Baugewerbe steht bevor. Der deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe hat eine außerordentliche Generalversammlung auf Dienstag den 28. April nach Berlin einberufen. Auf der Tagesordnung steht die Berichterstattung über das Ergebnis der Tarifverhandlungen. Am Donnerstag und an den folgenden Tagen werden in Berlin die Einigungsverhandlungen zwischen den vertragschließenden Zentralvorständen unter Hinzuziehung der drei unparteiischen Herren, die an den Verhandlungen am 25. und 26. März teilgenommen haben, und der beteiligten örtlichen Organisation geführt worden. Anschließend an diese Verhandlungen wird am 27. April eine Vorstandssitzung und am 28. die Generalversammlung stattfinden.

Polenfundgebungen. Vor dem Inkrafttreten des Vereinsgesetzes werden die Polen an verschiedenen Orten Massenfundgebungen veranstalten, um noch einmal zu hürnischen Demonstrationen gegen das Enteignungs- und Vereinsgesetz zu gelangen. In Posen findet am 4. Mai eine große, allgemeine Polenversammlung statt, zu der alle Polenführer des Reiches einladen. Mitte Mai findet ebenfalls in Posen zu dem gleichen Zweck eine Versammlung von Polinnen statt. Die oberschlesischen Polen planen eine Massenfundgebung, die Ende April oder Anfang Mai stattfinden soll. Die Berliner Polinnen traten am 21. April zusammen, um das feierliche Gelöbniß abzulegen, „aus jedem polnischen Haus eine für den Feind unerschwingbare Festung zu gestalten, die nationalen Ideale und Traditionen mit verdoppelter Eifer zu pflegen und die Kinder zu guten Polen und Polinnen zu erziehen!“

Serenade vor den deutschen Bundesfürsten in Wien. Am Abend des 7. Mai wird der Niederösterreichische Sängerbund, über 4000 Sönger — im Verein mit sämtlichen Wiener Militärkapellen — zu Ehren Kaiser Franz Josefs, Kaiser Wilhelms und der deutschen Bundesfürsten im Schönbrunner Schlosspark bei Wien eine Serenade veranstalten. Die Vorträge werden eine halbe Stunde dauern und bei jeder Witterung stattfinden. — Einige Tage vor der Ankunft des deutschen Kaiserpaars in Wien teilt der Herzog von Cumberland, der sich jetzt in seinem Penzinger Palais aufhält, mit seiner Familie nach Italien.

Der Konflikt zwischen Italien und der Türkei ist nunmehr völlig beigelegt, nachdem die Pforte auch die übrigen Beschwerden Italiens in befriedigender Weise erledigt hat.

Die Beulenpest wüthet in Venezuela. Während die venezolanische Regierung eine strenge Zensur übt, bringen die Newyorker Blätter Schilderungen in den düstersten Farben. Am ärgsten soll die Lage in La Guayra sein. Die Hospitäler sind überfüllt und die Zahl der Toten ist angeblich enorm. Der Arzt, der die Beulenpest feststellte, soll ins Gefängnis geworfen, aber auf Einschreiten der Vertreter der fremden Mächte wieder freigelassen worden sein.

Ueber die Marmorfunde in Deutsch-Südwestafrika bringt die Windhuker Zeitung Mitteilungen, von denen wir hoffen wollen, daß sie mehr als Zukunftsmusik sind. Zur Ausbeutung der „riesigen“ Lager von weißem und farbigem Marmor soll eine Gesellschaft mit etwa 2 Mill. Mk. Kapital gegründet werden. „Die Aussichten des neuen Unternehmens sind recht günstig, da eine Ausfuhr nach Deutschland, Nord- und Südamerika wohl möglich ist. Die nach Deutschland und Südamerika schon früher gesandten Proben sind glänzend begutachtet worden. Die großen Vorzüge unseres kolonialen Marmors beruhen in seiner Wetterbeständigkeit, die größer sein soll als die des italienischen Steins und in der erlesenen Schönheit seiner Proben und Muster. Die Wetterbeständigkeit ist darauf zurückzuführen, daß der südwestafrikanische Marmor in die Reihe der Dolomitkalle gehört, die nur schwer verwittert.“

Landesnachrichten.

Altensteig, 23. April.

Vortrag. Wir möchten auch an dieser Stelle auf den am kommenden Sonntag auf Anregung des homöopathischen Vereins hier im Gasthaus z. Anker stattfindenden Vortrag über „Augenkrankheiten“ hinweisen und sind jetzt schon der Ueberszeugung, daß keiner der Teilnehmer den Besuch bereuen wird. Das Nähere ist aus dem Inseratenteil d. Bl. ersichtlich.

Calmbach, 21. April. Am Ostermorgen wurde ein erst vor kurzem geborenes Kind in einer Abortgrube tot aufgefunden. Die gerichtliche Untersuchung und Sektion fand heute statt und hatte die Verhaftung der verdächtigen Mutter, einer Fabrikarbeiterin zur Folge.

Stuttgart, 22. April. Gleich einer Reihe anderer deutscher Fürstlichkeiten wird sich auch unser König zusammen mit dem Kaiser im Mai nach Wien begeben, um dem Kaiser von Oesterreich anlässlich seines fünfzigjährigen Regierungsjubiläums einen Besuch abzustatten. Im Anschluß hieran wird der König auf sein Gut nach Karlsruhe in Schlesien reisen. — Am 5. und 9. Mai finden in Anwesenheit des Königs die Frühjahrssparaden in Ulm bezw. Stuttgart statt. Anfangs Juni wird sodann das Hoflager auf einige Wochen nach Bebenhausen verlegt werden.

Stuttgart, 22. April. Gestern ist hier im Alter von 66 Jahren Dr. Willh. Mandt gestorben. Der Verstorbene hat sich um die Hebung der Kohlensäureindustrie in Württemberg verdient gemacht. Sein hier gegründetes Geschäft umfaßt das ganze Gebiet der auf Herstellung und gewerblicher Anwendung von flüssiger Kohlensäure beruhenden Industrie.

Ludwigsburg, 22. April. In der Sorge um die Erhaltung der Zeppelin'schen Grabkapelle auf dem alten Friedhof, die König Friedrich für seinen hingeshiedenen Freund schuf und in der er bereit selbst zu ruhen hoffte, haben die Bürgerlichen Kollegien einen weiteren bemerkenswerten Beschluß gefaßt, wonach die Kapelle wieder mit einem Kupferdach, das einen Aufwand von 3800 Mk. verursacht, versehen werden soll. Das jetzige Mastix-Kupferdach wirkt ästhetisch wenig befriedigend.

Viethheim, 22. April. Unterhalb der Einmündung der Reiter in die Enz fiel gestern Abend die fünfjährige Tochter des Kaufmanns Flammer in die Enz und konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Heilbronn, 22. April. In der Theaterfrage hat die Unterländer Volkszeitung die Mitteilung demontiert, daß Kommerzienrat Spohn in Neckarulm ein Bankkapital von 200 000 Mk. zwecks sofortiger Inangriffnahme des Projektes zur Verfügung gestellt habe. Von autorisierter Seite wird uns aber geschrieben, daß Kommerzienrat Spohn tatsächlich in der geschilderten Weise sein Interesse für das Theater-

projekt belundet hat. Er hat, damit die Vorarbeiten sofort aufgenommen werden können, für diese ersten Anforderungen Kapital zur Verfügung gestellt solange, bis dieses aus den Sammlungen zurückgezahlt werden kann.

Wiberach, 22. April. In Mittelwiberach ist von einem rücksichtslos dahinstürmenden Radfahrer ein hiesiger Kaufmann, der sich mit seiner Tochter und mehreren Angehörigen auf dem Heimweg befand, mitten im Ort überfahren worden. Die Tochter wurde blutüberströmt mit einer schweren Kopfverletzung vom Blase getragen. Der Vater, ein in den siebziger Jahren stehender Mann, hat bedenkliche Erschütterungen erlitten. Auch in diesem Falle ist man des Radlers nicht habhaft geworden.

Aus Baden, 22. April. Der Kaiser wird anlässlich seines Donaueschinger Besuchs auf der Gemarkung St. Georgen der Auerhahnjagd obliegen. Im Anschluß an den Aufenthalt in Donaueschingen werden dann der Kaiser und die Kaiserin nebst Gefolge Mitte Mai dem großherzoglichen Hofe in Karlsruhe einen Besuch abstaten.

München, 22. April. Prof. Schnitzers Urlaub ist nunmehr auch auf das Sommersemester ausgedehnt worden, so daß die Entscheidung über sein Verbleiben auf dem Lehrstuhl der hiesigen Universität bis zum Herbst vertagt erscheint.

München, 22. April. In der Nähe der Stadt fand heute ein Säbelduell zwischen einem Offizier und einem Bürger von Kempten statt. Beide wurden schwer verwundet.

Frankfurt a. M., 22. April. Die Delegierten des Wahlvereins der Liberalen (Freis. Vereinigung) I. h. n. t. e. n. heute mit drei Viertel Mehrheit folgende Resolution ab: „Bei Anerkennung der Motive der Fraktionsmajorität erkläre der Delegiertentag in der Zustimmung zu § 7 des Vereinsgesetzes eine Verletzung der Grundsätze des Liberalismus. Der Parteitag spricht sich für Aufrechterhaltung der linksliberalen Fraktionsgemeinschaft aus in der Erwartung, daß sie den Liberalismus schütze. Er hält es für notwendig, alle entschiedenen liberalen Elemente zusammenzufassen und fordert auf, im Rahmen der liberalen Fraktionsgemeinschaft den entschiedenen Liberalismus zu vertreten. Er hält es aber im Interesse einer solchen Politik für geboten, daß alle Kritik, die in keiner Weise unterbunden werden soll, sich stets der Notwendigkeit des Zusammenarbeitens bewußt bleibt.“ Nach der Abstimmung, die eine namentliche war, erklärte die Partei-Vertrags-Vereinsgruppe, einstweilen 19 Delegierte, ihren Austritt aus der freisinnigen Vereinigung.

Selbsttötung, 22. April. In der vergangenen Nacht wurde der Bergmann Otto Koch von zwei jungen Burichen, die unerkannt entkommen sind, ohne weiteres niedergeschossen. Der Ueberfallene war sofort tot.

Berlin, 22. April. Wie erinnerlich, hatte Fürst Eulenburg seinerzeit unter Eid erklärt, daß er „niemals Schmutzereien begeben“ habe. Demgegenüber ist am Dienstag vor dem Münchener Schwurgericht durch die ebenfalls eidlich erhärteten Aussagen zweier Zeugen festgestellt worden, daß sich der Fürst Verfehlungen gegen § 175 hat zu Schulden kommen lassen. Jedenfalls erscheint Fürst Eulenburg durch diese Aussagen schwer belastet. Er hat zwar sofort telegraphisch seine eidliche Verneinung angeboten, um die Aussagen der beiden Zeugen zu widerlegen. Ob ihm dies freilich gelingen wird? Es steht hier die Entscheidung getroffen ist, hält es schwer zu sagen, auf welcher Seite Recht und Unrecht sich befinden. Die Staatsanwaltschaft wird jedenfalls nicht umhin können, sich mit diesem Widerspruch der eidlichen Aussagen näher zu befassen.

Das Ofterei.

Novelle von H. Hoffmann.

Nachdruck verboten.

„Wie Erich, das willst Du?“ fuhr Frau Susanne den Gatten an.

„Siehst Du denn gar nicht ein, daß unserer Tochter und uns ein viel größeres Glück winkt? Natürlich junge unerfahrene Mädchen und schwache, kurzfristige Väter sehen das nicht ein. Mit einer wahren Ehrfurcht hast Du immer von den Hamburger Sundheims gesprochen und ihre noble kleine Firma gerühmt. Und jetzt, wo Du einen Sundheim zum Schwiegersohn bekommen kannst, da wirst Du schwach und willst Deine einzige Tochter dem einfachen Oberlehrer zur Frau geben. Rede Du mir nur nicht mehr von der Größe und Bedeutung des Kaufmannsstandes, denn Du hältst ja auf Deinen Stand zu wenig. Kannst Dich und Deinen Stand erheben, wenn Du willst, aber Du tust es nicht.“

„Aber wenn Martha nicht will, dann ist doch alle unsere Mühe vergebens,“ bemerkte jetzt Helmbrecht schlüchtern.

„Der Versuch, Martha umzustimmen, kann aber noch gemacht werden,“ erklärte Frau Helmbrecht entschlossen.

Mit diesem Widerstreite im Herzen traten Herr und Frau Helmbrecht nach der Rückkehr aus dem Schlosspark wieder in ihr Haus ein, und die ehrgeizige Mutter wollte sofort den Versuch unternehmen, Martha umzustimmen, und für eine Werbung Sundheims geneigt zu machen, aber zum Erschaunen der Eltern war Martha noch gar nicht wieder nach Hause gekommen.

„Fräulein Martha ist leider noch nicht wieder gekommen, Frau Helmbrecht,“ erklärte die Köchin mit trüblicher Miene, und mit eifriger Redseligkeit fortsetzend, sagte sie:

„Ach, es war zu schade, daß das Fräulein ausgegangen

wenn nicht Fürst Eulenburg wieder ein Verfahren gegen sich selbst — diesmal wegen Meineids! — beantragen sollte. Die Öffentlichkeit hat jedenfalls ein Recht darauf, daß die Sache endlich klargestellt wird. Daß dies geschieht, ist sicher anzunehmen. Das beweisen auch Äußerungen des Berliner Oberstaatsanwalts Dr. Jenbiel, der erklärte, sobald ihm genügend Material vorliege, werde er ohne Ansehen der Person vorgehen.“

Deutsche Bodenreformer.

Stuttgart, 22. April.

Zu Beginn des heutigen zweiten Verhandlungstages der 18. Hauptversammlung des Bundes deutscher Bodenreformer überbrachte Ministerialdirektor Dr. Just-Berlin die Grüße und Glückwünsche des Staatssekretärs des Innern, v. Bethmann-Hollweg. Es folgte sodann ein Vortrag des Professors Erman-Rünker über „Erbbaurecht und Kleinwohnungsfragen“. Der Vortragende erläuterte die Bedeutung der Wohnungsfrage für Gesundheit und Lebenskraft des deutschen Volkes, sowie für seine Tüchtigkeit und Schlagkraft im Weltwettbewerb und zeigte, wie eine Besserung der Wohnungsfrage zu erwarten sei: durch Vermehrung und Förderung der Verkehrsmittel, durch billigen Landboden auf dem städtischen Bauplatzmarkt, durch Zentralisierung der Ansiedlung und Industrialisierung des ländlichen Landes, durch den Bau von Ein- und Familienhäusern, die von den Hoch-, Tief- und Straßenbauverordnungen befreit werden sollten. Das Erbbaurecht charakterisiert der Vortragende als das dingliche grundrechtsmäßige, veräußerliche und hypothekierbare Recht, auf fremdem Boden ein Bauwerk zu haben. Weiterhin empfiehlt der Vortragende den „Abbruchbau“. Die heutige Bauweise, die noch wie für Jahrhunderte einen Stein auch den andern schichte, sei unwirtschaftlich. Der Abbruchbau würde so ausgeführt werden, daß man ein Bauwerk in etwa 30 Jahren auseinandernehmen und das Baumaterial wieder verwenden könne. Schließlich betonte der Redner, daß eine Besserung der schlechten Wohnungsverhältnisse mit allen Mitteln eritrebt werden müsse, eventl. auch mit Gewaltmitteln, wie die Enteignung zu Bau- und Siedlungszwecken. An den Vortrag schloß sich eine längere Aussprache.

Die heutige Nachmittags Sitzung brachte zunächst ein Referat von Bauat Dr. Fuchs-Karlruhe über Wasserkraft und Rationalwirtschaft. Durch die Verbreitung der Elektrizität werden große Stärken gebraucht und die liegen im Wasser. Man denke mit Schrecken an die Zeit, wo die Kohlenpreise der Erde erschöpft sein werden. Die erhöhten Kohlenpreise haben die Anregung gegeben, nach anderen Kräften sich umzusehen. Dabei habe man naturgemäß auf das Wasser zurückgegriffen. Man könne heute Turbineneinheiten herstellen, die 12 000 Pferdekraft über-schreiten. Die Unregelmäßigkeit der Wasserkraft werde durch künstliche Stauwerke und andere Vorrichtungen ausgeglichen und reduziert. Die Wasserkraft seien in erfolgreichem Wettbewerb mit den Steinkohlen getreten. Deutschland verfüge nur über 1 425 000 Pferdekraft und es müsse daher mit der Kohlenausfuhr vorichtig sein. Die Aus-nützung der Wasserkraft müsse der Staat in die Hand nehmen, er müsse sie als Monopol betreiben. Mit den Privat-monopolen habe man schlimme Erfahrungen gemacht. Von einer Erörterung wurde abgesehen. Der Vortrag wird im Druck erscheinen.

Prof. Dr. Rein-Jena sprach hierauf über: Die ethischen Forderungen im Wirtschaftsleben der Gegenwart. Der Vortragende führte u. a. aus: mit dem gewaltigen wirtschaftlichen Aufschwung scheint ein Abnehmen der sittlichen, der idealen Kräfte verbunden zu sein. Man denke

dies zu, indem man das Vorhandensein von feststehenden ethischen Maßstäben leugne und eine Entwicklung auch auf moralischen Gebiet voraussetze. Aber es gebe doch stehende ethische Maßstäbe, die über der Entwicklung stehen. Diese haben sich bewährt im Leben der Völker und lassen sich nicht beiseiteschieben. Eine ethische Norm werde nicht am Schreibtisch erfunden, sondern wachse aus der sozialen Gemeinschaft heraus, mindestens ohne noch die Form verändert werden. In unserer Zeit der industriellen und technischen Entwicklung müssen die höheren Aufgaben, die das Volk zu einer besseren inneren Kultur führen, erst recht in den Vordergrund gerückt werden. Das deutsche Volk habe noch große Aufgaben an der Völkergemeinschaft zu erledigen. Die Zahl der innerlich freien Menschen müsse wachsen, damit das Volk im Großen diesen Charakter innerer Freiheit annehme. Zivilisation sei nur ein Durchgang zur Kultur, aber nicht die Kultur selbst. Die Bodenreformer haben sich dieser Volkshebung angenommen. Des Volkes größter Kunstwert sei das Volk.

Nach kurzer Erörterung erfolgte der Schluß der Tagung. Der Vorsitzende dankte nochmals allen, die zum Gelingen der Verhandlungen beigetragen haben. Mit einem Hoch auf die Bodenreform klangen die Schlußworte des Vorsitzenden aus.

Ausländisches.

Budapest, 22. April. In Debreczin hat eine Bäuerin gestanden, mit Hilfe ihres Mannes im Laufe der Zeit 20 von ihr geborene Kinder umgebracht zu haben, um sie nicht der Not auszuliefern. Beide Ehegatten wurden verhaftet.

London, 22. April. Der frühere Premierminister Campbell Bannerman war schon 35 Stunden vor Eintritt des Todes benommen. Um 9 Uhr 15 Min. vormittags erfolgte der Tod plötzlich an Herzschwäche.

London, 22. April. Der japanische Dampfer „Awanoamaru“ ging auf der Fahrt von Yokohama nach Sotofa im Schneegestöber unter 30 Mann der Besatzung ertranke. Nur der Kapitän, der 1. Ingenieur und ein Matrosen retteten sich.

Athlone, 22. April. Der Kaiser besuchte den Herzog von Connaught an Bord des englischen Panzers „Aboukir“. Das Dejeuner an Bord trug einen durchaus familiären Charakter. Der Besuch dauerte 3 1/2 Stunden. — Auf Einladung des Kaisers trifft hier der Berliner Bildhauer Professor Göb ein, er wird auf Wunsch des Kaisers für das Athlone eine Kolossal-Statue des Achilles schaffen. Diese soll 9 Meter hoch und in vergoldeter Bronze gehalten werden und auf der zweiten Terrasse des Schlosses aufgestellt werden.

Warschau, 22. April. Infolge Blitzschlags geriet der Naphtaschacht „Dytunia“ in Brand und wurde vollständig eingeebnet. Das Feuer ergriff auch die Naphtareservoirs der angrenzenden Schächte „Wino“ und „Sumatra“.

Algier, 22. April. Der Kampf bei El Menabla vom 16. April war offenbar eine den Franzosen gefolgte Falle. Die Kraber von Sidl Mahman schienen für die Franzosen gegen die Berber Partei zu nehmen. In der Nacht vom 15. auf den 16. fielen Kraber und Berber gemeinschaftlich über das Lager her, das vollkommen im Schlafe überrascht wurde. Diese Verätherung versetzte die französischen Truppen in den bestigsten Jura. Man erwartet bei der Verfolgung der Berber hartnäckigen Widerstand.

Mierlei. Auf der Trautshold-Grube in Pleß wurden drei Bergarbeiter von herabstürzenden Kohlen verschüttet. Einer davon ist bereits seinen Verletzungen erlegen.

war und Sie auch, denn es war inzwischen Herr Sundheim aus Hamburg da. Hier ist seine Karte. Er läßt sich den Herrschaften bestens empfehlen und er will morgen oder übermorgen seinen Besuch machen.“

Eine heiße Watschelle schoß bei dieser Mitteilung der Helmbrecht nach dem Kopfe, und sie sagte erregt zu ihrer Köchin:

„Es ist gut, Anna! Geh in die Küche und besorge dort alles allein, wir essen nun heute etwas später.“

Und als Anna verschwunden war, mußte der Haus-herr eine wahre Redeschlacht mit seiner Gattin um den besten Schwiegersohn bestehen, denn Frau Susanne blieb dabei, daß es für Martha keinen besseren Mann und für sie keinen wünschenswerteren Schwiegersohn geben könne als Herrn Sundheim, und der gute Erich Helmbrecht unterlag in diesem Redekampfe vollständig, so siegreich hatte die schlagfertige Junge seiner Gattin gewirkt. So ein Glück tritt man als eine Kaufmannsfamilie nicht mit Hähen, mit den Sundheims so eng verbunden zu werden, hatte sie zu ihrem Gatten gesagt, so etwas tun nur Narren und Schwachköpfe, aber keine klugen Kaufleute, und diese Erklärung hatte ihn umgewandelt, denn als kluger Kaufmann wußte er, daß man auch bei den Angelegenheiten des Herzens den Verstand zu Rate ziehen müsse. Er war daher jetzt mit seiner Frau der Meinung, daß sie mit vereinten Kräften ihrer Tochter den Kopf zurecht setzen und ihr ganz energisch klar machen wollten, daß sie Herrn Sundheims Werbung, wenn er morgen wieder komme, annehmen müsse. Mit einer Regung des Mitleids dachte Erich Helmbrecht allerdings dabei: Armer Johannes Werners, Du wirst Dein Ofterei noch heute zurückhalten müssen. Und dieser Gedanke, obwohl noch nicht ausgesprochen, sollte sehr bald zur Ausführung gebracht werden, denn schon sagte Frau Susanne zu ihrem Gatten:

„Und das sage ich Dir noch, Erich, das Ofterei von Werners muß dem Johannes noch heute zurückgeschickt

werden, damit wir uns nicht kompromittieren und hinterher ein Matsch entsteht, als ob Martha schon mit Werners Sohn verlobt gewesen sei. Sieh mir nur gleich das Ofterei her, damit es Anna hernach gleich mit einer höflichen Entschuldigung wieder zu Werners trägt.“

„Du hast recht, Susanne,“ entgegnete Helmbrecht leufzend, „wir müssen das Ei zurückgeben, um allen Fatalitäten aus dem Wege zu gehen.“ Und mit diesen Worten zog er eine kleine in Seidenpapier gehüllte Schachtel aus der Kocktasche und übergab sie seiner Frau.

„Ich danke Dir, Erich, daß Du jetzt endlich mit mir über die Zukunft unseres einzigen Kindes einer Meinung bist,“ sagte jetzt Frau Susanne beinahe gerührt, als sie das Ofterei Johannes Werners aus den Händen ihres Gatten in Empfang nahm und in ein Handtäschchen legte. „Anna soll es gleich zurück an den Geschengeber bringen. Also mein lieber Erich, jetzt sind wir ganz einig, und unseren vereinten Vorstellungen wird sich Martha fügen. So ein junges Mädchen wißt ja noch gar nicht, was eine Ehe für das Leben bedeutet und daß gerade eine Frau mit ihrer Verheiratung das Lebenslos zieht.“

„Ja, ja, es ist so,“ meinte Helmbrecht noch etwas in gedrückter Stimmung. „Martha wird schon ein Einsehen haben, wenn wir fest bleiben.“

„Und so leid es mir tut,“ erwiderte Frau Susanne, „daß es gerade am Ofterei sein muß; wir müssen Martha noch heute, sofort wenn sie zurückkommt, den Kopf zurecht setzen, auch wenn es Tränen kostet.“

Eben erklang die Haustür und man hörte Schritte im Hausflur.

„Da kommt sie schon,“ rief die energische Mutter „ich werde ihr gleich unseren Standpunkt klar machen.“

(Schluß folgt.)

— In Beienrode wurde eine Versammlung des Bundes der Landwirte aus unbekanntem Grunde polizeilich aufgelöst. — In Orel wurde durch plötzlichen Austritt der Ota eine große Ueberschwemmung angerichtet. Ueber 500 Häuser stehen unter Wasser. Die Rot ist groß, da Mangel an Rettungsbooten herrscht. — Bei einem Eisenbahn-Unglück in Melbourn wurden 42 Personen getötet und 143 schwer verletzt.

Aus grauer Vorzeit.

Wenn früher die Großmutter an kalten Winterabenden hinterm wärmestrahrenden Ofen, oder im Sommer in lauschiger Laube den Kindern von riesigen Drachen erzählte, dann leuchteten die Augen der Knaben in wilder Kampfbegier auf. Sie wollten auch solche Helden sein, die diese Ungeheuer erlegen. Die kleinen Mädchen blühten furchtlos zu der lieben Erzählerin auf, als erwarteten sie jeden Augenblick einen solchen Riesen, der junge Prinzessinnen raubt. Es war aber ein Märchen und die Kinder schliefen dann ruhig ein in dem Bewußtsein, solche Ungeheuer gibt es nicht. Wir aber wissen heute, daß es vor Millionen von Jahren, als wohl noch kein Mensch die Welt durchwanderte, derartige Riesen unter den Tieren gegeben hat. Heute finden wir die Ueberreste dieser Jenseits aus einer uralten, grauen Vorzeit, von der sich der Mensch nur schwer ein sehr schwaches Bild machen kann.

Das naturhistorische Carnegie-Museum in Pittsburgh, eine Gründung des bekannten amerikanischen Milliardärs Carnegie, befindet sich im Besitz eines riesigen fossilen Sauriers, des sogenannten Diplodocus, der vor mehreren Jahren an den Klippen der Rocky Mountains in Nebraska ausgegraben worden ist. Das ganze riesige Tier ist von der Schnauze bis zur Schwanzspitze 25 Meter lang gewesen und maß 5 Meter in der Höhe. Ein Elefant wird etwa 2,5 Meter hoch und 4 Meter lang. Unser größtes Tier erscheint jenem Ungetüm gegenüber daher als ein Zwerg. Und trotzdem ist unser kleiner Elefant ein viel gefährlicherer Gegner als jener Riesenwurm der Vorzeit, von dem die alten Märchen zu erzählen wissen. Trotz seiner riesigen Größe und der furchtbaren Gewalt, die er besessen haben muß, scheint er ein furchtsamer Geselle gewesen zu sein. Seine Nahrung bestand nur aus Pflanzen. Er lebte von dem Laub der Bäume und den Gräsern des Erdbodens und hatte somit keinen Grund, anderen Lebewesen nach dem Leben zu trachten. Umso mehr erwartete er wahrscheinlich, daß ihm niemand etwas tut. So wurde der Riese furchtsam. Seine einzige, aber wohl gefährliche Waffe wird sein langer Schwanz gewesen sein, mit dem er auf seine Angreifer einschlug. Er war aber anscheinend ein sehr begehrtter Jagdartikel anderer Tiere, die Fleischfresser waren. Dieses im Grunde harmlose Tier ist förmlich ausgerottet worden, sonst wären wohl schon öfters Spuren seines Erdenwalleins und Ueberreste von ihm gefunden worden. Der im Carnegie-Museum befindliche Diplodocus gehört zu der Klasse der Eidechsen und hat in der Sekundärzeit gelebt. Das war eine Zeit, in der noch Niedermäuse von riesigen Dimensionen, Pterosaurier, aber die Säugetiere flatterten, die mit den Drachen der Sagen vergleichbar sind. Zu jener Zeit, vor etwa 3 Millionen Jahren, gab es aber noch keine Schlangen. Das ist eine lange, lange Zeit, die unser nur nach Tausende rechnendes geschichtliches Erinnerungsgedächtnis natürlich nicht zu fassen vermag. Dem Menschen, der jedenfalls erst viel später auf die Welt gekommen ist, dürften diese Tiere kaum jemals begegnet sein. Da das Interesse der gesamten Welt sich diesem Riesentier zugewandt hat, das bis auf die kleinsten Aushäutchen unverändert aufgefunden worden ist, so hat Carnegie, um auch der alten Welt einen Dienst zu erweisen, Gipsabgüsse von dem Ungeheuer anfertigen lassen und den großen Museen in London, Berlin und Paris überwiesen.

Der nach Berlin gehende Abzug ist ein ganz spezielles Geschenk Carnegies an den deutschen Kaiser, den der vielseitige Milliardär bewundert. Die Abgüsse wurden längst auf einen Klottdampfer verladen. Nicht weniger als 35 große Kisten waren erforderlich, um die Teile aufzunehmen, aus denen jetzt die Zusammenfügung erfolgt. Die alte Welt wird nun Gelegenheit haben, den Abzug wenigstens eines Riesen aus grauer Vorzeit zu bewundern.

Vermischtes.

§ Ueber eine notwendige Frühjahrsarbeit berichtet J. B. im Ratgeber für Obsthau. Er schreibt: Beim Beschneiden junger Apfelbäumchen kam ich kürzlich an eine Stelle, die den bekannten auffallenden Blattlausgeruch ausströmte. Ich hatte im vorigen Jahre keine Blattläuse bemerkt, es waren auch keine verknüpfelten Triebe zu finden. Jedoch falls waren die Blattläuse erst spät im Jahre aufgetreten. Beim näheren Nachsuchen fand ich aber meine Vermutung bestätigt: eine Menge der kleinen schwarzen Perlen auf der Rinde. „Blattläuse!“ Die Rinde ist hier spärlicher als das Auge. Wenn der Geruch nicht wäre, wir könnten darüber hinwegsehen. Wenn nun nichts geschieht, haben wir im kommenden Sommer ganz unerwartet die schönste Blattlausplage, denn die ersten Läuse werden bald ausschlagen und sie vermehren sich unheimlich. Wie leicht ist es doch jetzt noch — es ist freilich die allerhöchste Zeit — die Gefahr in Reime zu erlösen. Aus sprödem Lehm oder Ton und Wasser wird ein Brei gerührt, der sich gut streichen läßt und dieser Brei wird mit Pinsel oder Bürste auf die Äste gestrichen überall dort, wo Blattläuse zu vermuten sind. Dieser Ueberzug trocknet auf den Ästen auf und saugt zugleich aus den Eiern den Lebenssaft. — Es kann dem Brei auch ein Zehntel Karbolium beigegeben werden, doch ist das gar nicht durchaus notwendig. Das Mittel half auch schon, als wir die Wunderkraft des Karboliums noch gar nicht kannten.

§ **Verführerischer grober Unfug.** Wegen Veranlassung eines groben Unfugs höchst merkwürdiger Art erhielt, wie die „Delber Blode“ zu melden weiß, ein Kupferschmiedegeselle in Delbe (Wesfalen) eine polizeiliche Strafverfügung. Diese Strafverfügung besagt: „Sie haben dadurch groben Unfug verübt, daß Sie in der Nacht vom 29. zum 30. März d. J. auf öffentlicher Straße Passanten in absichtlicher Weise durch Darabläuhungen belästigt haben. Sie werden deshalb in eine Polizeistrafe von 5 Mark genommen.“ Der Kupferschmiedegeselle war über die kostspieligen Folgen seines „groben Unfugs“ sehr erstaunt. Da er aber nach seiner Ansicht im schlimmsten Falle nur „sahrlässig“, nicht aber böswillig gehandelt haben will, so soll nunmehr das Gericht die Berechtigung des polizeilichen Strafmandats nachprüfen.

§ **Ein Skandal bei der Messe des Papstes.** Während der Messe des Papstes am Ostermontag im Petersdom zu Rom trat, wie der Tgl. Adsch. berichtet wird, der jüdische Professor Feilbogen aus Wien mit zwei jüdischen Damen heran und empfing gleichfalls das Sakrament, um den Paps aus nächster Nähe zu sehen. Die eine Dame nahm die geweihte Hostie wieder aus dem Mund und verjuchte sie in Papier einzuwickeln. Sofort stürzten päpstliche Beamte auf die Sakramentschänderin und verhörten sie. Professor Feilbogen erklärte, jedwede Beledigung des Katholizismus liege ihm fern; er habe sogar Neigung, katholisch zu werden. Peinlich wird durch diesen Vorfall Oesterreichs Völkervereinigung beim Vatikan betroffen, weil er dem durch das Ministerium des Auswärtigen empfohlenen Feilbogen die Gunst, die päpstliche Messe zu hören, verschafft hat. Feilbogen ist ordentlicher Professor der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Wiener Universität.

§ **Anklagen gegen einen Prinzen.** Eine in Paris lebende Deutsche, Fräulein Wilhelmine Kemper, hat gegen den Prinzen Viktor von Thurn und Taxis, gegen den polnischen Grafen Jolymus und gegen eine polnische Gräfin de Clare bei der Pariser Staatsanwaltschaft Anzeige wegen Betrugs erstattet. Die Dame behauptet die Herrschaften, ihr im Laufe von drei Jahren 650 000 Fr. unter dem Vorwande entlockt zu haben, der Prinz werde sich mit einer amerikanischen Erbin verheiraten und dann das Geld zurückerstatten. Die Beschuldigten bestritten, einen so hohen Betrag schuldig zu sein; der Prinz behauptet, er schulde der Dame „nur“ 300 000 Fr.

§ **Ein neuer Flugrekord** wurde von Delagrangé in Paris aufgestellt. Der frühere Bildhauer übertraf den Rekord seines Rivalen Henri Farman fast um das Doppelte, indem er auf dem bekannten Randverselbe von Issy-les-Moulineaux nach offizieller Messung 3925 Mtr. in 6 Min. 30 Sek. zurücklegte. In Wirklichkeit legte er sogar ca. 8 Kilometer in 9 Min. 15 Sek. zurück. Da sein Apparat in den beiden ersten Runden wegen zu geringer Flughöhe jedoch zweimal den Boden berührte, wurde dieser Rekord nicht anerkannt. Delagrangé mußte den Motor dann abstoppen, da er seine Kräfte bei der Steuerung erschöpft hatte. Der Archdeacon-Pokal ist durch diesen Erfolg ebenfalls in den Besitz von Delagrangé übergegangen.

§ **Sich selbst geopfert.** In heldenhafter Weise haben in London beim Brande einer Buchdruckerei eine Anzahl Drucker ihr Leben geopfert, um den weiblichen Arbeiterinnen das Leben zu retten. Durch die Flammen war der Weg über die Treppen abgeschnitten. Die 30 Angestellten der Firma waren meistens Mädchen, die mit furchtbarem Geschrei nach den Fenstern stürzten, wo die männlichen Arbeiter ihnen mit größter Nähe behilflich waren, an den Regenröhren herunterzuklettern. Erst als das letzte der Mädchen gerettet war, dachten die tapferen Leute an ihre eigene Rettung, aber einer von ihnen brach, vom Rauche überwältigt, zusammen und stürzte in die Flammen und ein anderer Mann, ein Seher, mußte, da ein Klettern nicht mehr möglich war, aus dem Fenster springen und zerstücktete sich die Hüftknochen.

§ **Der bewachte Wammon.** Der „Tiff. Fig.“ wird aus Newyork geschrieben, daß jetzt die Besucher-Tribünen der dortigen Börsen geschlossen worden sind. Den Anfang machte die größte von ihnen, die Stock Exchange, die vor vier Wochen ein Plakat „Wegen Reparaturen geschlossen“ an dem Eingang zu den Galerien anbringen ließ. Reparaturen waren aber wohl weniger der eigentliche Grund. Eine Reihe von Mitgliedern hatte nämlich in letzter Zeit Bettel- und Drohbriefe erhalten und so fand man, um etwaigen unliebsamen Vorkommnissen vorzubeugen, es geraten, die Tribünen für das Publikum zu schließen. Nach der Bombenaffäre auf dem Union Square sind jetzt die Consolidated Exchange, die Baumwoll- und die Getreidebörse diesem Beispiel gefolgt. Außerdem sieht man sich sehr vor. Nicht sehr willkommen sind Fremde, die ein Paketchen in der Hand tragen. Sie werden schon bald nach ihrem Eintritt in die Bankbüros von einem Herrn, der sich als „Chef Clerk“ oder „Privatsekretär“ vorstellt, aber gewöhnlich ein simpler Detektiv ist, einem vorsichtig geführten Examen unterworfen, das darauf abzielt, über den Zweck, der den Besucher befährt, Klarheit zu erlangen. Alle großen Banken sind auch gegen „Mobs“ gerüstet. Es lagern ganze Arsenalen in den Schatzgewölben. Die modernsten der letzteren werden jetzt so konstruiert, daß sie ganz unter Wasser gesetzt werden können, ohne daß der Inhalt Schaden leidet. Am besten ist das Unterschupamt gegen etwaige plündernde Pöbelhaufen gerüstet. Abgesehen von den Handfeuerwaffen sind dort auch mehrere Gatling-Kanonen aufgestellt, außerdem hat sich Daniel Sam ein regelrechtes Bombenlager angelegt. Diese Sprenggeschosse sollen, falls ein „Mob“ in die unmittelbare Nähe des Gebäudes gedrungen ist, vom Dache herab in die Menge geschleudert werden.

Handel und Verkehr.

* **Feldbrennach, 21. April.** Viehmarkt. Zufuhr: 102 Rinde und Kalbinnen, 15 Ochsen und Stiere, 77 Küber, 13 Kälber, zusammen 207 Stück. Handel bei durchweg unveränderten Preisen nicht sehr lebhaft. Der heutige Etlinger Viehmarkt machte seinen nachteiligen Einfluß geltend.

* **Dornhan, 21. April.** Viehmarkt. Dem heutigen Markt waren etwa 110 Stück Vieh aller Gattungen zugeführt. Jungvieh war begehrt, im übrigen war der Handel schleppend. Zugochsen wurden mit 620—740 M. das Paar, trüchtige Kühe mit 320—400 M., trüchtige Kalbinnen mit 340—410 M., Küber mit 110—170 M. bezahlt. Ein Paar Läufer-schweine kostete 68—70 M. Ein Paar Milchschweine 36 bis 44 M. Von Schlachtvieh galten Schweine 42—43 Pfg., Kälber 50—52 Pfg., Großvieh 38—39 Pfg. per Pfd. lebend Gewicht. Schweinefleisch kostet 65 Pfg., Kalbfleisch 75 Pfg. und Rindfleisch 70 Pfg. per Pfd.

* **Reutlinger Fruchtschranne** vom 18. April. Dinkel, Unterländer M. 8.40—8.50, Haber 8.70—9.30, Gerste 9.00—10.00.

* **Herrenberg, 20. April.** Bei den letzten Brennholzverkäufen im hiesigen Forstbezirk wurden durchschnittlich folgende Preise erzielt: Am 13. im Staatswald Ketterleshalde: für 1 Km. eichene Scheiter M. 7.94, eichene Prügel 6.62, Buch. Prügel 10.14, Kadelholzscheiter 8.00, Kadelholzprügel 6.80, 100 eichene Wellen 12.25, 100 buchene Wellen 19.11. Am 15. im Staatswald Limbach: für 1 Km. eichene Scheiter M. 9.50, eichene Prügel 7.04, buchene Scheiter 11.25, buchene Prügel 9.32, Kadelholzprügel 6.08, 100 eichene Wellen 10.08, 100 buchene Wellen 18.40.

* **Uraacher Fruchtschranne** vom 18. April. Dinkel M. 7.70—7.90, Haber 8.50—9.10, Gerste 8.50—8.70.

* **Rottensburg, 21. April.** Der Viehmarkt war schwach besucht. Der Handel ging bei gleichbleibenden Preisen etwas flau. Für 1 Paar Ochsen wurden vom Ochsenmehrer Roll in Lötzingen 1120 M., für Jungvieh 100—220 M., für Küber 220—320 M., für trüchtige Kalbinnen und Kühe 300—450 M. bezahlt. — Der Schweinemarkt war ebenfalls schwach befahren, Milchschweine wurden zu 30—40 M. per Paar schnell abgesetzt. Für Läufer-schweine wurden 70—90 M. bezahlt. Zugeführt waren 4 Ochsen, 205 Kübe und Kalbinnen, 130 Küber, 130 Milchschweine und 15 Käufer.

§ **Stuttgart, 21. April.** (Schlachtviehmarkt.) Zugeführt 15 Ochsen, 7 Küllen, 144 Kalbinnen und Kühe, 134 Küber, 660 Schweine. Verkauft: 12 Ochsen, 4 Küllen, 102 Kalbinnen und Kühe, 134 Küber, 568 Schweine. Unverkauft: 0 Ochsen, 3 Küllen, 22 Kalbinnen und Kühe, 0 Küber, 92 Schweine. — Erlös aus 1/2 Mlo Schlachtgewicht: Ochsen: 1. Qualität, a) ausgemästete von 82 bis 84 Pfg., 2. Qualität, b) fleischige und ältere von — bis — Pfg., Küllen (Ferien): 1. Qualität, a) vollfleischige von 66 bis 68 Pfg., 2. Qualität, b) ältere und weniger fleischige von 65 bis 66 Pfg., Stiere und Jungküber: 1. Qualität, a) ausgemästete von 82 bis 84 Pfg., 2. Qualität, b) fleischige von 79 bis 81 Pfg., 3. Qualität, c) geringere von 75 bis 77 Pfg., Kühe: 1. Qualität, a) junge von — bis — Pfg., 2. Qualität, b) ältere gemästete von 59 bis 69 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 38 bis 48 Pfg., — Küber: 1. Qualität, a) beste Saugküber von 97 bis 100 Pfg., 2. Qualität, b) gute Saugküber von 93 bis 96 Pfg., 3. Qual. c) geringere Saugküber von 88—92 Pfg. Schweine: 1. Qual. a) junge fleischige von 62—63 Pfg., 2. Qualität b) schwere fetter von 60—61 Pfg., 3. Qual. geringere (Sauen) von 52 bis 54 Pfg. Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

§ **Landesproduktebörse Stuttgart.** (Bericht vom 21. April.) Mit Ausnahme von zwei Frühlingstagen in der abgelaufenen Woche war die Bitterung kalt und winterlich. Die Saatensstandsberichte lauten bis jetzt befriedigend. Das Getreidegeschäft hat einen entschieden festeren Charakter angenommen, bedingt teilweise durch etwas zunehmenden Konsum. Die amerikanischen Notierungen waren höher. Die heutige Börse war, wegen der Vertagung, schwach besucht und infolge dessen war das Geschäft: trotz der festeren Stimmung ziemlich belanglos.

* **Elwangen, 22. April.** Der gefristete Viehmarkt war befahren mit 8 Faren, 225 Ochsen, 273 Stiere, 233 Kübe und Kalbinnen und 260 Stück Jungvieh, zusammen 1039 Stück. Der Bedarf war nur gering, da wegen der israelitischen Feiertage wenig größere Händler am Plage waren. Der Handel ging flau.

* **Ulm, 21. April.** Die Zufuhr zum Schweinemarkt war sehr schwach. Sie betrug 185 Milchschweine und 7 Läufer-schweine. Bei flottem Handel wurde für ein Stück Milchschwein 17—25 M., für ein Läufer-schwein 45—55 M. bezahlt.

Konkurje.

Karl Seybold, Sattler, und seine Ehefrau Ursula geb. Wilhelm, in Pflanzingen. — Nachlaß des am 25. März 1908 in Rürtingen verstorbenen Wipfers Friedrich Dandel. — Philipp Stahlecker, Bauer, früher Dirschwitz, in Magerkingen. — Kaufmann Franz Kaver Pflieger, Alleinhaber der Firma F. Kaver Pflieger, in Saulgau, und dessen Ehefrau Crescentia geb. Ludegger.

Wutmaßliches Wetter.

am Freitag, den 24. April: In der Frühe ziemlich frisch, dann heiter und warm.
Am Samstag, den 25. April: Schönes, lares Wetter, milde Temperatur, aber die Mittagsstunden sehr warm.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altmühl.

Altensteig.
Fahrnis-Versteigerung.

In der Konkursache des Schneidermeisters
Jakob Kalmbacher von Altensteig
bringe ich am

Mittwoch, den 29. April d. Js.
von vormittags 1/2 9 Uhr an

gegen Barzahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

2 Sofa, 3 Kleiderkästen, 3 Spiegel, 2 Kommode,
1 Regulator, ca. 70 Monogramme, Futterstoff, 1
größere Partie Knöpfe, 1 Arbeitstisch, 1 Bügel-
ofen, mehrere Bügeleisen, 2 Betten, 1 Matrage,
Bettladen, 1 Küchentaften, 1 Wind-
maschine, 1 Sportswägele, 1 Brittschen-
wägele, 1 Gartenschlauch, 1 Faß, 300
Bitter haltend, 1 Badzuber, 1 Kopierpresse, 1 Schließ-
korb, Küchengerät und allerlei Hausrat.

Liebhaber sind eingeladen.

Altensteig, den 23. April 1908.

Bezirksnotar: **Bed.**

Handwerkerbank Altensteig

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftung.

Einladung zur

Generalversammlung

auf Sonntag, den 10. Mai ds. Js.

nachmittags 5 Uhr

in das Gasthaus zur Traube hier.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Rechenschaftsberichts pro 1907 und Entlastung des Vorstands.
2. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns.
3. Wahl der Mitglieder des Aufsichtsrats.

Der Rechenschaftsbericht ist zur Einsicht der Genossen im Banklokale aufgelegt.

Altensteig, den 18. April 1908.

Vorstand:

Weller. Burghard.

Altensteig.

Für Frühjahr und Sommer

sind sämtliche Neuheiten in

Damenhüten

eingetroffen. Ich erlaube mir, dies den geehrten Damen zugleich mit dem Bemerkten anzuzeigen, daß ich mein Lager gegenüber früheren Jahren **bedeutend erweitert** und in jeder Hinsicht reichhaltig ausgestattet habe und bitte um geehrten Besuch.

Mit aller Hochachtung

Christiane Adrion, Modes

Egenhausen.

Fertige Schürzen

in schwarz, weiß und farbig
für Kinder und Erwachsene

sind in frischer reicher Auswahl eingetroffen und empfehle solche zu geneigter Abnahme bestens.

J. Kaltenbach.



Altensteig.
Ein gut erhaltenes
Fahrrad
mit Freilauf hat zu verkaufen
— wer? sagt die Exp. ds. Bl.

Altensteig.
Eine noch gut erhaltene starke
**Schuhmacher-
Näh-Maschine**

sowie einen kleineren, älteren
Kochofen

mit 3 Köchern hat zu verkaufen
Joh. Gg. Wolf sen.

Altensteig.
Ein kräftiger
Junge

welcher Lust hat, die **Bierbrauerei**
zu erlernen, findet unter günstigen
Bedingungen Lehrstelle bei
Dieterle zum Stern.

**Grosse Stuttgarter
Geld-Lotterie**
Ziehung garantiert am
1. u. 2. Mai 1908.
3038 Gewinne mit Mark

100000	Bargewinn
80000	Hauptgewinn
40000	
10000	Pfandgewinn
20000	

Originallose 2 Mk., 6 Lose 11 A,
11 Lose 20 A
Porto und Liste 25 A, empfiehlt
J. Schweickert, Stuttgart
Marktplatz 6. o. Telephon 1821.

Jose sind zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhandlung,
2. Laub, Altensteig.

Hermann Ecker & Co., Sigmaringen.
Etters Fruchtsaft
Marke „Schmitter“
ist der bequemste Maltersaft, weil er ohne
Zusatz von Zucker vertragen wird.
Etters Fruchtsaft, Marke „Schmitter“
ist der bequemste Maltersaft, da er
nur aus Fruchtsäften und Zucker herge-
stellt ist und keine Chemikalien enthält.
Etters Fruchtsaft, Marke „Schmitter“
ist der bequemste Maltersaft, nicht nur weil
der Maltersaft aus besten Früchten hier
hergestellt wird, sondern auch deshalb,
weil das Beste überhaupt der Maltersaft ist.
Etters Fruchtsaft, Marke „Schmitter“
ist, weil er bequem, bekömmlich und süß
ist, der beste, vortheilhafteste und einzig rich-
tige Maltersaft in Conserve von Familien
hat er sich eingebürgert und immer
größer wird der Kreis seiner Liebhaber.
Zehn Liter Fruchtsaft ohne Zugabe
von Zucker nur mit Wasser ver-
mengt geben 130 Liter besten
Molt.

Preis per Liter Fruchtsaft 95 Pfg.,
auch in Portionskannen für 50,
75, 100 u. 150 ltr. Molt vorräthig.
Alleinverkauf für Altensteig und
Umgebung bei
J. Wurster.

Altensteig.
Lehrverträge

nach neuester Vorschrift empfiehlt
die
W. Rieker'sche Buchdruckerei.

Homöopathischer Verein Altensteig.

Am kommenden Sonntag, den 26. April
hält Herr Sekretär Reichert aus Stuttgart von nachmittags
halb 4 Uhr an im Gasthaus zum „Anker“ hier einen

Vortrag

über „**Augenkrankheiten**“,

wozu die Mitglieder des Vereins, sowie Freunde der Homöopathie freund-
lich eingeladen sind.

Der Ausschuf.

Landw. Bezirksverein Nagold.

Bekanntmachung

betr. Aufforderung zur Anmeldung für den Auf-
trieb von Jungvieh und Fohlen auf die Jungvieh-
und Fohlenweide des Vereins in Unterschwandorf.

Die Besitzer von Rindern, Wallach- und Stut-Fohlen werden hiermit
aufgefordert, ihre Tiere, welche sie in diesem Jahr auf die Jungvieh-
und Fohlenweide des landwirtschaftlichen Vereins in Unter-
schwandorf aufreiben wollen, spätestens bis 10. Mai d. Js.
anzumelden.

Die Anmeldung kann von den Tierbesitzern des Bezirks Nagold
bei den Herren Ortsvorstehern ihrer Gemeinden erfolgen, von den
Auswärtigen dagegen hat dieselbe bis zu dem genannten Termin bei dem
Vorstand der Weidekommission, Herrn Stadtschultheiß Krauß in
Saiterbach zu geschehen.

Bei der Aufnahme der angemeldeten Tiere wird folgende Reihen-
folge eingehalten:

- a. Aktionäre des Oberamts Nagold,
 - b. Mitglieder des landw. Bezirksvereins Calw bis zu 16 Tieren,
 - c. im Oberamt Nagold ansässige Mitglieder des landw. Vereins.
- Das Weidgeld beträgt, neben 1 Mk. Trinkgeld für 1 Rind und
2 Mk. für ein Fohlen, bei Mitgliedern des landw. Bezirksvereins Nagold:
- | | | |
|----|---------------------------------------|--------|
| a. | für ein Rind im Gewicht bis zu 200 kg | 34 Mk. |
| b. | von 201—300 | 36 |
| c. | 301—350 | 40 |
| d. | über 350 | 45 |
| e. | 1-jähriges Fohlen | 95 |
| f. | 2 | 110 |
| g. | über 2 Jahre altes Fohlen | 120 |

Tiere aus anderen Bezirken je 10 Mark mehr.
Für 16 Tiere von Mitgliedern des landw. Bezirksvereins Calw ist
daselbe Weidgeld zu entrichten wie lit. a.—g.

Im Bezirk Nagold ansässige Nichtmitglieder haben pro Rind 5 Mk.
und pro Fohlen 10 Mk. mehr zu bezahlen (lit. a.—g.)

Die Eröffnung der Weide findet voraussichtlich wie im Vor-
jahr wieder Ende Mai statt. Der Termin des Auftriebs wird den An-
meldern besonders bekannt gegeben.

Es soll in der Regel nur zur Zucht geeignetes Vieh auf die
Weide gebracht werden.

Nur gesunde mit tierärztlichem Zeugnis versehene Wallach- und
Stut-Fohlen im Alter von 1 Jahr bis zum Alter von 3 Jahren
werden aufgenommen. Abfallfohlen werden nicht angenommen. Als böß-
artig erkundene Fohlen werden auf Kosten des Besitzers zurückgeschickt.

Die Rinder sollen mindestens 7 Monate alt sein. Der Verein be-
hält sich vor, ungeeignete Stücke zurückzuweisen.

Die Versicherung der Weidetiere erfolgt durch den Verein
auf Kosten der Besitzer und werden beim Auftrieb erhoben für Rinder
1% des Versicherungswerts, jedoch mindestens 2 Mk., bei Fohlen 1 1/2%
des Versicherungswerts. Bei außerordentlichen Verlusten müßte ev. eine
Nachschußprämie erhoben werden.

Als Entschädigung wird gewährt bei Rindern im Todesfall 80%
des beim Auftrieb vereinbarten Versicherungswerts und bei Fohlen 75%.

Die näheren Bedingungen für den Auftrieb auf die Weide des
Vereins können von den Herren Ortsvorstehern des Bezirks oder von
dem Herrn Vorsitzenden der Weidekommission erbeten werden.

Die Herren Ortsvorsteher des Bezirks, welchen nach An-
gabe der Zahl der Anmeldungen Anmeldebogen und Weidebedingungen
zugehen, werden ersucht, Vorstehenden des Besitzern von Rindern und
Fohlen in ihren Gemeinden noch besonders bekannt zu machen und die
Anmeldungen entgegenzunehmen zu wollen.

Die Herren Ortsvorsteher werden zugleich ersucht, die Land-
wirte ihrer Gemeinden auf die großen Vorteile der Jung-
vieh- und Fohlenweide aufmerksam zu machen und dieselben
zu möglichst zahlreicher Anmeldung zu veranlassen.

Nagold, den 16. April 1908.

Der Vereinsvorstand:
Reg.-Rat Ritter.

**Jungvieh- u. Fohlenweide Unterschwandorf.
Wärter-Gesuch.**

Die Weidekommission sucht zum Eintritt auf Mitte oder Ende Mai
ds. J. 1 bis 2 Wärter für ca. 15 Fohlen und ca. 60 Rinder.

Bewerbungen unter Angabe der Belohnungsansprüche, Beischluß
eines Befähigungs- u. Zeugniszeugnisses neuesten Datums, wollen längstens
bis 25. ds. Mts. bei Herrn Schultheiß Schumacher in Ober-
schwandorf eingereicht, woselbst auch der Dienstvertrag eingesehen werden
kann. Verheiratete, im Wohngebäude der Weide ihre Wohnung auf-
schlagende Bewerber erhalten den Vorzug.

Saiterbach, den 14. April 1908.
Weidekommission: **Vors. Krauß.**